

Informationen zum Gemälde

Bernhard Karlowitz

Portrait Emil Geczi

Diptychon, Eitempera auf Leinwand

Reminiszenz an die klassische Form Portrait

Das Portrait des Emil ist in stilistischer und technischer Anlehnung an die uns bekannten, überlieferten Antikenportraits erarbeitet. Die sogenannten Mumienportraits, die als Fortsetzung der klassisch-griechischen Portraitkunst angenommen werden können (von welchen wir keine Zeugnisse vorfinden) sind in Enkaustik oder Tempera auf Holz gearbeitet. Die Technik, die Bernhard Karlowitz verwendet, ist die Weiterentwicklung dieser jahrtausendalten technischen Maltradition. Der Maler verwendet die Eitempera a prima, arbeitet also aus der Ton-Grundierung direkt in den malerischen Ausdruck hinein; arbeitet ohne Vorzeichnung, Vorlage oder Untermalung. Der technische Stil, den er seit seiner Studienzeit entwickelte, setzt eine anfänglich verwandte Lasur-Studentechnik in eine deckend ausgeführte Malerei fort, die den vollen malerischen Ausdruck eines umfassend-malerisch aufgefaßten Sujets anstrebt, jedoch nicht die der Tempera eigentümliche Unbefangenheit der gestischen Freiheit und des Farbenspiels aufgibt. Diese Art der Temperamalerei des Malers ist in dieser Weise sicherlich unikatär.

Seit einigen Jahren erarbeitete sich Bernhard Karlowitz in's Erdfarberegister ein, welches seit Jahrtausenden das materielle Repertoire europäischer |euroasiatischer/-afrikanischer Malerei ausmacht. Gleichzeitig beschäftigt er sich intensiv mit der Malerei der Antike und den sie umgebenden Vorstellungswelten. Die Annahme, daß es eine malerische Strömung der Antike gegeben haben mag, die wir uns heute als Impressionismus der Antike vorstellen dürfen*, fasziniert ihn. Das Portrait des Emil steht somit in der unmittelbaren werkformatischen Fortsetzung der Portraittradition, so wie sie sich aus der Antike heraus manifestierte.

**Ranuccio Bianchi Bandinelli: La Pittura Antica, Edizioni Ghibli, 2016, Milano, S.179*

Bildbeschreibung - der Portraitierte

Bernhard Karlowitz komponiert Emil in einer antik-klassischen, leicht gedrehten Haltung. Der Portraitierte blickt den Betrachter unmittelbar an, die Konfrontation wird jedoch durch die leichte Körperdrehung und die betonte Momentanität des Blickkontaktes herausgenommen:

Der Portraitierte ist der Landschaft zugewandt. Im Gemälde ist festgehalten, wie er eben aus einer leichten Körperdrehung heraus zum Betrachter herüberschaut, ihn momentan anblickt. Der Künstler stellt so den Moment dar, in welchem Blicke sich treffen.

Der leicht erweiterte Figuranschnitt ermöglicht eine weitere Charakterisierung des Portraitierten, inwieweit sie aus der Haltung und Drehung in's Bild komponiert wird, jedoch nur so reduziert, daß das prinzipale Thema des Portraits unangetastet bleibt. Das Bild entfernt sich

nicht in die Genremalerei, Beschreibung von Tradition oder ausgeführter Alltagshandlung - die Bezeichnung der Wertschätzung der Individualität des Dargestellten stellt die zentrale Bestätigung der traditionellen Form Portrait dar.

Form und formale Aussage

Auch in einer ruhigen und über ockerabstufungen temperamalerisch chromatisch-gestischen Form erinnert das Bild an die schlicht ausgeführten antiken Arbeiten.

Eine Besonderheit der antiken Temperaportraits ist, daß der soziale Status der Dargestellten sich zwar mitteilt; die schön gelegten Frisuren, das elegante Tuch der Kleidung oder Schmuck verweisen auf eine Portraittradition innerhalb einer besser gestellten Gesellschaftsschicht - jedoch liegt der ganze Fokus dieser Kunst auf der Einzigartigkeit der Personen, ihrer Charakterisierung;

über eine feine Beobachtung, die sich im sensibel ausgeführten Strich der antiken Portraitisten abbildet.

Das Portrait als Medium zeigt seinen Ursprung, steht der Erinnerungs- und Trauerkultur früher Kulturgemeinschaften näher als seiner späteren hierarchisch-instrumentell-medialen Entfremdung, durch welche der Ausweis und die meisterliche Ausgestaltung von Statussymbolen wichtiger wurde als die sensibel-individuelle Annäherung an den Charakter und die Eigenart des Portraitierten.

Bernhard Karlowitz nähert sich dem Portraitierten, Emil, inspiriert von dieser Kunst, in einer betont unaufgeregt-behutsam modellierten Tempera-Flächengestaltung und -chromatik. Er will malerisch nicht beeindrucken. Er läßt den Strich offen stehen. Die vorsichtige Modullierung des Portraits steht umso mehr im Vordergrund einer formalen Analyse, da sie (formal) zum kompositorischen Gegenpart der orange-gelben Sonne im diptychalen Bildraum kontrastiert. Die beiden Fixpunkte der Komposition konkurrieren formal nicht; sie bespielen die Bildfläche gestisch, chromatisch, expressiv und in ihrer Rauntiefenverortung vom Künstler vollkommen konträr ausgeführt.

Die (Himmels-)Landschaft öffnet sich in die Gesamtkomposition, wird in seiner Aussage aber anders besetzt.

Erweiterung der Form Portrait als Charakterisierung und als künstlerische Aussage

Bernhard Karlowitz gestaltet zur klassischen Auffassung des Portraits und seiner Bedeutungsebene eine künstlerisch-formale Erweiterung oder Weiterentwicklung. Die diptychale Anordnung in Kombination mit einer waghalsig kompositionellen Aufteilung zwischen Portrait und Landschaft bereitet keine subtile, sondern eine formal nachdrückliche Aussage des Künstlers vor:

Der Künstler spielt mit den Gewichtungen der Sujets. Er thematisiert in kompositionell überproportionaler Weise das Thema Landschaft, verortet jedoch farbperspektivisch im Gegenzug im dreidimensionalen Bildraum das Portrait äußerst weit vorne, nah am Betrachter, läßt ihn präsent heraustreten. Der Maler Bernhard Karlowitz bindet den Betrachterblick durch die quadratische Formatwahl in besonderer Weise im Portrait, verweist so umso mehr auf die portraittistisch-initiatorische Motivation des Gemäldes.

Die Landschaft ist nicht Reminiszenz an die Romantik, die mit dem antik-traditionellen Portrait verknüpft würde oder gar den Portraitierten an ein ideell romantisch göttliches Schicksal

anbände. Karlowitz bezeichnet die Natur in Anlehnung an's Paysage Intime als bewußt gewordene Momentanität und die Konsequenz, das Leben spontan zu begreifen, zu erfassen, unmittelbar zu erleben. Jeder Augenblick ist besonders, flüchtig und einzigartig, jede Begegnung zwischen Mensch und Natur, Umwelt, anderen Menschen, seinem Schicksal, bedeutet ein flüchtiges und somit umso wertvolleres Gut.

Der Künstler betont in dieser Arbeit diese Aussage durch die Darstellung eines nur minutenkurzen Farbspiels zum ausklingenden Tag, welches über mehrere Tage in Kombination mit den Portraitsitzungen entstand.

Es fanden zu den nachmittäglichen-abendlichen Malsitzungen keine zusätzlichen Nachbearbeitungen oder Ausarbeitungen statt. Jeder Strich bezeichnet die eben gemachte Beobachtung des Malers, welcher in der Begegnung zum unmittelbaren Medium wird.

Einordnung im Kontemporären - Karlowitz widerspricht der Veroberfächlichung des Mediums Portrait

Bernhard Karlowitz weist in dieser künstlerischen Formgebung über das Portrait hinaus auf die gesamte Auffassung dieses Traditionsmediums der Kunst in unserer Zeit hin. Die inzwischen von Kritik, Preisrichtern, Museen anerkannte These, ein Portrait könne auch ohne die unmittelbare physische, örtliche und zwischenmenschliche Begegnung zwischen Künstler und Portraitiertem entstehen, könne ohne die Einzigartigkeit eines unikataren Momentes entstehen, der diese Begegnung prägt; könne somit auf die medial-kopistische Tätigkeit eines ausführenden Malers zur reinen Oberfläche, der Behauptung von Inhalt, werden;

Karlowitz widerspricht und besteht auf das klassische Zusammenfallen von Beobachtung, Begegnung und Malakt, selbst, wenn die malerische Aufgabe unter dieser Prämisse organisatorisch häufig für die aufwändige Form großformatiger Malerei kaum mehr zu schultern scheint - riskant wird - und zu waghalsigen Tempogesten führt - insbesondere innerhalb des kurz getakteten Zeitbegriffs der Epoche, in der wir leben und Kunst machen.

Er besteht trotzdem auf die vollständige mediale Funktion des Malers als Künstler. Und auf die ursprünglich verbindliche Einheit von Maler und Werkform Malerei.

Bernhard Karlowitz setzt mit der Arbeit eine künstlerische Form fort, die er zuerst für eine Kooperation mit der Staatsgalerie Stuttgart konzipierte, im Jahr 2008 (Staatsgalerie-Serie).

Die Malsitzungen

Emil und Bernhard verbrachten in den Tagen um den längsten Tag des Jahres im Juni 2025 viel Zeit miteinander. Emil bildete den Maler, der sich in seinem Leben aufgrund der seiner Kurzsichtigkeit geschuldeten Ballunsicherheit nie traute, Fußball zu spielen, als Trainingspartner aus. Bernhard lernt geradeaus zu schießen, zu passen und zu kontern. Zwischen den Malsitzungen spielen Emil und Bernhard kleine Fußballturniere. Maler und Portraitiertes werden so zu altersunabhängig Gleichrangigen, die gemeinsam mit einem Haufen Kartons am Nachmittag zum Malort kommen, sich Vesper teilen, malen, fußballspielen, den magischen Moment des orangenen Farbspiels abpassen; die sich, in einigen Momenten, befreit, in die Augen sehen.

Initiation, Motivation des Bildprojektes

Für den Künstler Bernhard Karlowitz ist jedes Bild ein ergebnisoffener Prozess. Moment und Kunst führen den Künstler ganz im Sinne der Maler der Moderne als ausführend Handelnder einem unbekanntem Fund zu. Ein so ergebnisoffener künstlerischer Prozess, initiiert und begleitet durch die liebevolle Bewunderung der Eltern Richard Geczi und Ute Pfrenger für ihren Sohn Emil, kann nur gelingen, wenn Portraitiertes, Auftrag-/Ideegeber und Maler sich gemeinsam unvoreingenommen auf die Kunst - auf's Malabenteuer - und den zu Portraitierenden - einlassen.

Nur durch diese Offenheit für eine sich frei entwickelnde Kunst kann Kunst mit diesem Zugang heute überhaupt entstehen.

Daten

Bernhard Karlowitz, Portrait Emil Geczi, Diptychon, Ei-Harztempera, Eitempera auf Gesso, 70 x 90 cm, 70 x 70 cm, 2025,

gemalt in Reutti, Neu-Ulm (mit Blick auf Ulm über die Felder) in den Tagen um den längsten Tag des Jahres im Juni 2025, im nachmittäglichen und abendlichen Sommerlicht

Portraitauftrag durch Ute Pfrenger und den Künstler Richard Geczi

Weitere Informationen

zu Bernhard Karlowitz finden Sie auf:

www.bernh-art.de

Youtube [@bernh-art](#)

Instagram [@bernhart_karlowitz](#)

Informationen, insbesondere zum Portratisten Bernhard Karlowitz finden Sie auf www.bernh-art.de auf den Unterseiten:

KÜNSTLER UND WERK,

EIN PORTRAIT MALEN LASSEN (Das Auftragsportrait),

KUNST - MALEREI - BEAUFTRAGEN,

STIMMEN ÜBER DEN KÜNSTLER,

eine Galerie mit Abbildungen finden Sie unter anderem auf der Unterseite:

BERNHARD'S KUNST ERLEBEN.

Leser, die sich für ein Auftragsportrait interessieren, finden Infos

die Unterseite EIN PORTRAIT MALEN LASSEN auf www.bernh-art.de

und treten sehr gerne mit Bernhard in Kontakt.

Kontakt

Bernhard Karlowitz, Telefon: 0049(0)7131205247|email: contact@bernh-art.de